



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

II. St. Blasius

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

mann Leicht, mehrmals in einer Erscheinung das liebe Christkind, umgeben von den vierzehn Heiligen. An dem Orte der Erscheinung erhob sich bald eine Kirche, und es verbreitete sich bald die Verehrung der Vierzehn, die zu Köln in der südlichen Nothhelferkapelle von St. Aposteln, wenn auch leider überölt, dem Künstler leicht zur Hand oder zum Durchpausen stehn. Die Reihenfolge ist nicht immer dieselbe; gewöhnlich aber macht St. Christoph den Schluß. Die Namen sind:

I. St. Vitus

kommt schon bei Beda, Usuard und sonstigen alten Schriftstellern vor. Er war aus Sicilien, Sohn des edeln Hylas, wurde unter Diokletian in einem Kessel voll siedenden Beches gemartert, sein Leib von Rom nach Frankreich, endlich nach Sachsen gebracht. Das deutsche Corvei bekehrte Rügen; aber da das Eiland wieder in's Heidenthum zurückfiel, so wurde aus dem Heiligen ein Ritter, weshalb der Dichter des Rheinweinliedes sagt:

Da mag St. Vit der Ritter u. s. w. (Aus Sant Vit wurde Swantovit).

Seine Abbildung ist immer jugendlich, fast dem Kindesalter nahe. Er hat den Kessel bei sich oder sitzt darin, welche Darstellung der brennenden Schaale in der Hand vorzuziehen ist. Wegen seiner vornehmen Abkunft (der kaiserliche Landpfleger Valerianus war seines Vaters Freund) trägt er auch Fürstenhut, Hermelinmantel u. s. w. Zuweilen hat er auch einen Hahn bei sich, der auf einem Buche sitzt, und daraus hat die Aufklärung gar wunderliche Märchen erfunden. Um die Sache kurz abzumachen, die heidnischen Pommern auf Rügen verehrten noch den Hahn, und als der h. Otto sie bekehrte, benutzte er diesen Umstand. Die prächtigste St. Veitkirche ist bekanntlich der Dom zu Prag, und in einem Fenster ist auch der Heilige zu sehen. Daß St. Veit auch die nach ihm genannte Krankheit des Veitstanzes heilt, wird wohl sinnbildlich auf die Tollwuth des Heidenthums zu schließen sein.

II. St. Blasius,

Bischof zu Sebaste in Armenien, lebte ebenfalls unter Diokletian. Eingefangen und das Götzenopfer verweigernd, heilte er nach

beglaubigter Geschichte viele Kranken, unter andern einen Knaben, der nahe am Ersticken war, weil ihm eine Fischgräte im Halse steckte, an welcher die ärztliche Kunst vergebens sich abmüdete. Daher noch heute am Blasiusstag die übliche Segnung des Halses zwischen dem heilbringenden Zeichen des Kreuzes in der Gestalt des Andreaskreuzes X. Auch bei der Abbildung kann die Segnung des Halses des Knaben an diese Geschichte erinnern. Da aber der Heilige von eisernen Striegeln (hechelartig) vor der Enthauptung jämmerlich zerfleischt ward, so giebt man ihm auch zwei eiserne Kämme (Hecheln) als Kennzeichen bei, nebst einer, auch zwei Kerzen.

III. St. Cyriacus,

gehört mit Largus, Smaragdus und zwanzig Genossen in die Verfolgungszeit Diokletians und Maximians ums J. 300. Ohne ordentliche Pfarreintheilung wäre christliche Ordnung unmöglich, und nach Optatus gab es im vorconstantinischen Rom sechsundvierzig. Mit diesen Pfarreien waren auch Diafonien verbunden, d. h. Stiftungen für die Armen, in den verschiedenen Gegenden der Stadt, über welche ein Diafon, d. h. Armenpfleger, stand. Gleich dem h. Laurentius war auch Cyriacus Diacon d. h. einfach Armenpfleger, wie schon die Apostelgeschichte (VI. 2 ff) lehrt. Aus der Tochter des Kaisers, Namens Artemia, vertrieb Cyriacus den bösen Geist und an der Tochter des Perserkönigs Sapor, mit Namen Job (y) ia, that er dasselbe Wunder, taufte beide, und gewann viele Seelen zum Christenthum. Diokletians Nachfolger, Maximian (Herculeus) oder vielmehr Mitregent, ließ nun seinem Christenhaffe freien Lauf, und als er dem Diokletian zu Ehren Bäder errichtete, ließ er die Christen zum Steintragen und ähnlicher sklavischer Arbeit einfangen. Thrasion unterstützte und ernährte nun die Armen durch Vermittelung des h. Cyriacus, den Papst Marcellus zum Diafon weihte. Der Heilige verrichtete nicht nur die eigene, ihm selber auferlegte Arbeit, sondern auch die des alten Saturninus, und er wurde mit seinen Genossen Märtyrer. Abgebildet wird er im Diafonengewande, zuweilen mit dem Geldbeutel zum Ver-